

## FAQ

### Häufig beantwortete Fragen, zunächst thematisch zusammengefasst

#### Gärtnerische Fachfragen aller Art

An dieser Stelle müssen wir mit einem Missverständnis aufräumen. Jedermanns Garten befasst sich mit den Aspekten barrierefreien Gärtnerns. Manchmal werden damit auch Fachthemen angesprochen wie zum Beispiel bei der Duftuhr oder Bepflanzungen von Schattenplätzen im Garten. Sie berühren in diesen Fällen Orientierungshilfen durch Düfte oder das Kriterium *pflegeleicht* bei Gartenbepflanzungen. Grundsätzlich gibt es für alle gärtnerischen Fragen unzählige Fachbücher oder Webseiten. Jedermanns Garten will das Andersartige (= barrierefreie) am Gärtnern aufzeigen, nicht Dasselbe.

#### Gärtnern in anderen Vegetationszonen

Wir freuen uns über die vielen Zugriffe und Emails von Besuchern fern unserer norddeutschen Heimat zum Beispiel unglaublich zahlreich aus der Türkei und Südafrika. Ihre Fragen zu einheimischen Pflanzen, natürlicher Schädlingsbekämpfung und besonderer Bewässerungstechnik überfordern uns.

#### Anregungen 1:1 übernehmen

Wenn Ihnen der Gartenplan unseres Beispielgartens gefällt, dürfen Sie ihn natürlich genauso nachbauen. Müssen Sie aber nicht. Greifen Sie die Hinweise auf, von denen Sie sich Erleichterung versprechen. Passen Sie Vorschläge an Ihre Bedingungen an. Nehmen Sie Anregungen wahr, feilen Sie daran herum, bis Ihre Bedürfnisse erfüllt sind. Erfinden Sie ganz Neues, weil Sie hier vielleicht zu Gedanken angestoßen wurden, die Ihnen vorher völlig fern waren. Wenn Sie persönlich das Chaos lieben, pflegen Sie es weiter, sie müssen kein Ordnungsfetischist werden!!! Gedacht sind diese Aspekte vor allem für Menschen, die Einfachheit, Übersicht und feste Plätze brauchen, um sich leicht zurechtzufinden.

#### Gartenhaus barrierefrei

Ein barrierefreies Gartenhaus haben wir im Handel deutschlandweit nicht gefunden. So fiel unsere Entscheidung auf das bestmöglich nutzbare „von der Stange“. Unser Gartenhaus heißt Domicil und ist von Joda, also Jorkisch aus Dalldorf. Mängel im Sinne der Barrierefreiheit hat es viele. Zum Beispiel sind die Türöffnungen knapp unter 90 cm (89 cm). Die Eingangstür geht nach außen auf und wie bei den beiden inneren Türöffnungen gibt es Schwellen. Die Öffnungsmechanismen zum Kippen und Drehen der Fenster sind hoch, das heißt über 1,20 m angebracht. Dagegen gefiel uns die Aufteilung der Räume gut. Der Zweitgrößte erfüllte sogar die Maße für eine barrierefreie Toilette nach DIN. Die Kinder haben sich ihr Reich auf der Empore erobert. Im Winter, wenn im Garten weniger zu tun ist, werden wir weitere Anpassungen vornehmen. Zunächst steht die Laube 10 cm tiefer im Grund. Eine Drainage wurde rundum im Kiesbett verlegt und außerhalb der Pflanzlöcher für Kletterrose und Aprikose am Südspalier umlaufend mit Rindenmulch aufgefüllt. Das war allerdings das Maximum zwischen Vorsorge bei Regen für das Holzhaus und 18,5 cm Schwellenhöhe an der Eingangstür. Die Paddockplatten zum Eingang sind soweit rampenartig angehoben, dass die nach außen öffnende Tür noch darüber geht. Eine Schwelle von 4 cm verblieb. Innen hätten wir den Boden insgesamt anheben können. Große

Menschen stießen sich in den Räumen unter der Empore dann allerdings den Kopf. So werden wir wohl für innen eine Rampe anlegen.

## **Wege**

Entscheidung zugunsten der Paddockplatten: Natürlich können Sie in Ihrem Hausgarten Gehwegplatten mit geringem Rollwiderstand verlegen lassen, auch ohne schlechtes Gewissen wegen der Bodenversiegelung. Würden wir übrigens auch tun. Wir haben nach einer brauchbaren Alternative zu Kleingartenregeln gesucht und in den Paddockplatten gefunden. Zum einen wollten wir eine Möglichkeit zum Ausprobieren für andere schaffen, zum anderen in den Konflikten mit unserem Gärtnerherzen, dem vorgeschriebenen Versiegelungsanteil und um die unterschiedlichen Ansprüche an Barrierefreiheit eine Lösung bieten. Wenn wir bestmöglich nach Rollwiderstand und in der Breite Gehwegplatten, Untergrund für das Haus und, wie ursprünglich geplant, Ziegelstein als „Tritt“wege am Beetrand gelegt hätten, wären etwa 108 m<sup>2</sup> und damit etwa 28% der Gartenfläche versiegelt. Das erschien uns für diese Schrebergartensituation zu viel. Auch die unterschiedlichen Ansprüche an Barrierefreiheit beschäftigten uns. Während die einen Kanten, unterschiedliche Bodenbeläge zu ihrer Orientierung bevorzugen, ist es den anderen ein Hindernis. Unser Versuch ist also ein Kompromiss für beide. Im Zweifelsfall allerdings bekommt das besser Befahrbare und aus dem Sitzen heraus gut zu Bearbeitende den Vorzug – Tendenz dann eher behindertengerecht (für den einen Gartenbesitzer) statt barrierefrei (für alle).

## **Ganz barrierefrei – also für alle?**

Die Antwort auf die oft in vielen Varianten gestellte Frage „Schafft Ihr es, den Garten ganz, also 100% barrierefrei zu gestalten – somit wirklich für alle?“ lautet weder ja noch nein. Es ist unser persönlicher Anspruch, einen barrierefreien Garten anzulegen. Rechtlich bewegen wir uns im Privaten, also außerhalb der Regeln für Barrierefreiheit, die zum Beispiel DIN-Normen empfehlen und dann in Verordnungen aufgenommen in Deutschland! Gesetzeskraft entfalten. DIN-Normen bedeuten auch nicht zwangsläufig, dass etwas für jeden nutzbar ist. Im Zweifelsfall muss noch persönlich oder für eine größere Nutzergruppe ergänzt werden. Wir schließen uns der häufigen Einschätzung an, dass Barrierefreiheit ein Ideal ist, dem sich die Realität, vor allem, wenn sie von Menschenhand gemacht ist, annähern soll. Das bedeutet im Umkehrschluss: Grenzen gibt es auch.

Wo sind also im Jedermanns Garten die Grenzen? Einige Beispiele

Jemand hat vergeblich versucht, vom Elektro-Rollstuhl aus, das Gartentor zu öffnen. Der allseits in der Gartenanlage prinzipiell mit einem Vorhängeschloss verschließbare Schieber lässt sich schwer bewegen. Barrierefrei wäre elektrisch mit Bewegungsmelder oder deutlich erkennbarem Taster in entsprechendem Abstand zum Tor. Wir haben gar keinen Stromanschluss, laden gern ein und öffnen dann Knigge-like Besuchern das Tor.

Zwei Rollstühle können sich auf den Wegen nicht begegnen. Stimmt, zumindest wenn die zum Beispiel auf <http://nullbarriere.de/rollstuhl.htm> beschriebenen Platzbedarfe angenommen werden. Auch nach der DIN 18040 Teil 1 für öffentlich zugängliche Gebäude wären unsere Bewegungsflächen nur ausreichende Platzbedarfe für Selbstbenutzer von 1 oder 2 Gehstöcken und Gehwagen. Wer seinen Garten sicher, angelehnt an die Entwurfsfassung der DIN 18040 Teil 3 für den öffentlichen Ver-

kehr- und Freiraum vom Mai 2013 barrierefrei anlegen möchte, der nutze bitte die Maße von 1,50 x 1,50 m für Richtungswechsel, 1,80 m für Begegnungsflächen und 0,90 m für Durchgangsbreiten. Wir haben nach etwa 7 Metern am Wegekreuz eine Ausweichmöglichkeit, danach zum Haus noch eine.

Elektro-Rollstühle finden keine Wendemöglichkeit. Stimmt auch. Motorisierte Rollstühle sind nach der Straßenverkehrsordnung Fahrzeuge und müssen auf der Straße fahren. Bei den Gartenwegen handelt es sich in jedem Fall um Fußwege, nach unserer Einschätzung im Privaten eher vergleichbar mit Nebengehwegen. Gleiches gilt für die Befahrbarkeit der Laube, die für Fahrzeuge in diesem Sinne ungeeignet sind.

Im Garten gibt es Pflanzen mit Dornen und Giftige. Ja, es gibt eine Brombeere und eine Pflaume mit Dornen. Wir haben entschieden, sie waren schon vor uns da und dürfen bleiben. Die von uns gewählten Himbeeren Zefa III haben Stacheln an den Ruten. Das Risiko eines platten Reifens bei den aufrecht wachsenden Ruten und die Art der weichen Stacheln schätzen wir noch als annehmbar. Es gibt fast stachellose und stachellose Himbeeren. Wir haben hier eine gärtnerische Entscheidung nach dem, was wir gern mögen, getroffen: in diesem Fall eine zweimal tragende Herbst-Himbeere. Die Aspekte einfach und pflegeleicht spielten ebenso eine Rolle. Herbst-Himbeeren werden im frühen Frühjahr bodennah abgeschnitten. Auch Rosen wird es geben, weil wir uns einen schönen Garten ohne diese gar nicht vorstellen können. Bei der Wahl von Kletterrosen und Hochstämmen oder Kaskaden wachsen alle Triebe nach oben, dass zumindest Räder ungefährdet bleiben. Die ausgesuchten Pflanzplätze liegen auch mit Abstand zu Bewegungsflächen. Das Risiko von Verletzungen beim Schneiden bleibt prinzipiell, lässt sich mit langen Ärmeln und Handschuhen auch mit schlechterem Sehvermögen noch verkleinern. Wir empfinden grundsätzlich keinen Widerspruch zwischen Barrierefreiheit und durchaus immer vorhandenem (Lebens)Risiko.

Giftig in unserem Garten sind Maiglöckchen und Beeren aus der Singvogelhecke. Bei der Unterpflanzung der Himbeeren mit Maiglöckchen waren wir hin und hergerissen. Sie sind giftig in allen Teilen und dem essbaren Bärlauch, der auch in unserem Garten wächst, ähnlich. Maiglöckchen bieten Himbeeren einen natürlichen Schutz gegen die Maden des Himbeerkäfers. Sie sind im Gegensatz zu Vergissmeinnicht und Farn, der je nach Art auch giftig ist, früh, zwischen April und Juni intensiv duftend und damit Orientierungshilfe per Nase im Garten. Bei der Auswahl der Gehölze für die Singvogelhecke sind wir vorrangig von anderen Kriterien als der Barrierefreiheit ausgegangen: der Nutzen für unsere Mitgeschöpfe zuerst. Zunächst fiel der Blick auf die Umgebung. Die Frage dazu: Welche Pflanzen würden den Vögeln und anderen Tieren noch nützen? Denn die Kleingartenanlage ist eingefasst von Knicks und Wildgehölzen. Dann haben wir die lange Liste der förderlichen Arten durchforstet. Die Frage dazu: Was passt in unseren Garten? Dies betraf sowohl die vermutlich endgültige Wuchshöhe und -breite als auch die Ansprüche an den Boden. Danach verbleiben für die Auswahl sowohl Gehölze mit Dornen als auch mit Beeren, die den Vögeln schmecken, für den Menschen ungenießbar sind.

### **Können denn Rasengittersteine aus Beton oder Kunststoff als barrierefrei gelten?**

Nein, nicht ganz exakt in allen Anforderungen oder Ja, mit Ausnahme einer Teil-Anforderung. DIN 18024-1 für Straßen, Wege, Öffentliche Verkehrs- und Grünanlagen sowie Spielplätze beschreibt in Abschnitt 6: Bewegungs- und Begegnungsflächen müssen bei jeder Witterung leicht, erschütterungsarm und gefahrlos begeh- und

befahrbar sein. Als leicht begeh- und befahrbar gelten feste Bodenbeläge, bei denen der Gehstock keine "Eindrücke" hinterlässt. Feiner Rindenmulch bekommt zwar keine Abdrücke, das lose, lebendige Material würden wir dennoch nicht als DIN-entsprechend „fest“ bezeichnen. Erschütterungsarm begeh- und befahrbar meint die Kriterien ebene Oberflächen mit Höhenabsätzen von maximal 4 mm im Außenbereich und bei gepflasterten Wegen Fugenspalten von maximal 2 cm. Paddockplatten haben keine Fugen, mit feinem Rindenmulch überfüllt, entstehen auch keine Höhenabsätze. Rasengittersteine aus Beton haben große Lücken, gleichgültig womit befüllt, sackt das Material immer ab oder trägt sich ab und bildet unzulässige Höhenabsätze. Gefahrlos begeh- und befahrbar, auch bei ungünstiger Witterung, bedeutet ohne Stolperstellen. Mulden dürfen nicht tiefer als 1/30 ihrer Breite sein. Stauwasserbildung muss vermieden werden und eine erforderliche Rutschhemmung ist zu sichern, Sichtbehinderungen sowohl durch Hindernisse als auch Reflexionen dürfen nicht entstehen. Rasengittersteine aus recyceltem Kunststoff erfüllen die Ansprüche, Betonsteine hingegen nicht., graue Gehwegplatten aus Beton im Übrigen auch nicht bei jeder Witterung wie Nässe und diese in Kombination mit Sonnenlicht.

### **Welche Fähigkeiten, Eigenschaften und anderes braucht man mindestens, um erfolgreich gärtnern zu können?**

Diese Frage haben wir uns so noch nie gestellt, wollen dennoch über „das kommt darauf an“ versuchen, uns einer sinnvollen Antwort zu nähern. Aus gärtnerischer Sicht sind uns als erstes solche Gesichtspunkte eingefallen wie Lust und Leidenschaft, Geduld und Ausdauer, ein gutes Maß Toleranz gegenüber Misserfolgen, die Einsicht, dass Wachstum und Gedeihen nicht allein von unserem Tun abhängen, Lernfähigkeit und etwas Fachwissen, zuletzt das, was man gemeinhin als den Grünen Daumen bezeichnet oder eben Glück.

Gerade bei der Gartenanlage, wenn wir das Beet in der Kiste einmal außen vor lassen, gehört auch Geld dazu. Hilfreich sind auch gute Freunde oder Helfer, manchmal Profis aus dem Gartenbau, die sich auf ein scheinbar ungewöhnliches Vorhaben einlassen.

Bezogen auf körperliches oder geistiges Vermögen ist die Frage wohl am schwersten zu beantworten. Tatsächlich gibt es hier eine ganze Reihe von Unbekannten. Für das Beet in der Kiste, dem kleinsten Garten, muss man sicherlich in der Lage sein, sich die Siebensachen zu beschaffen, einen 10l Beutel Anzucherde zu bewegen und mit der Schere umgehen können. Für einen kleinen Balkongarten bedarf es schon einer größeren Transportmöglichkeit für Kübel, Balkonkästen oder Ähnliches, nach Wunsch auch größeren Pflanzen. Um gefüllte Pflanzgefäße zu bewegen oder aufzuhängen, sind Kraft, Hilfsmittel oder helfende Hände nützlich. Lesen ist sehr förderlich, ein Verständnis von Geld und seinem Wert auch, wobei wir mit Patenschaften zu langjährigen Gärtnern, Bilderklärungen, Vormachen und Üben als Ersatz gerade erste Erfahrungen machen. Unsere Gartengröße von knapp 400 m<sup>2</sup> ist im Prinzip noch zu klein für den Einsatz von allerlei elektrischem Gerät und Gefährt. Technisches Verständnis oder die Bedienung als Können sind noch verzichtbar, etwas handwerkliches Geschick allerdings von Vorteil. So kann ich vielleicht als Rollstuhlfahrer ohne jegliches Gehvermögen aus der Erfahrung mit der Gartenneuanlage folgende Arbeiten nennen, für die ich ersatzlos Hilfe benötigt habe: Mähen des Krauts mit einer Motorsense auf völlig unebenem Gelände, Verlegen der Beton-Platten für den Untergrund des Gartenhauses, Abbau des Musterhauses über einer Höhe von 1,50 m (vermutlich habe ich gelegentlich auch den anderen im Weg gestanden:-o), Aufbau

der Laube ab 1,50 m, Fräsen der Gartenwege, Transport etlicher schwerer oder sperriger Bauteile, Pflanzkartons, Geräte usw. wie die 18 kg-Pakete Paddockplatten oder 70 l-Säcke Pflanzerde, Ausgraben von Tiefwurzeln länger als 60 cm und beim Zusammenbau zum Beispiel des Trommel-Komposters mit ganz fummeligen kleinen Muttern. Dankbar war ich auch für das Aufladen des Rindenmulchs mit dem Radlader oder das Abkippen des Mutterbodens. Beides mit Schubkarren ins Gelände zu fahren, haben auch fleißige Helfer übernommen, mit meinem Fahrradanhänger als Transportmittel hätte ich vermutlich ewig gebraucht. Alles Übrige konnte ich selbst bewältigen. Manches hat vermutlich die üblichen drei- bis viermal länger gedauert als bei einem fitten Fußgänger. Und Manches möchte ich auch so schnell nicht wieder machen, weil ich es als sehr anstrengend empfand, zum Beispiel 3 Anhängerladungen Rindenmulch mit der Harke hinunterschieben. Den Oberkörper auf den Knien ablegen, außerhalb des Rollstuhls auf dem Boden (angelehnt) sitzen und allein aus dem Stuhl auf den Boden und zurück steigen sowie auf Höhe einer Castorbuchse, also an einem Lenkrad, und neben dem Stuhl graben können, ist sicherlich sehr nützlich. Wenn beide Arme zusammen Lasten bis 10 kg aus gleicher Höhe auf die Knie ziehen oder 5 kg vom Boden auf den Schoß und knapp 2 kg über Kopf, hilft mir das ungemein. Zwei blinde Hobbygärtner versicherten auf diese Frage, dass sie mit ausreichenden Orientierungsmöglichkeiten lediglich fremde Hilfe beim Zusammenbau von Gartentechnik und Auswahl bestimmter Pflanzen benötigen. Menschen mit Lernschwierigkeiten fragen vor allem Fachliteratur zum leichten Lesen nach, wünschen sich einfache und übersichtliche Strukturen, Hilfsmittel zum Merken und Erinnern sowie das Zutrauen in ein neues Hobby überhaupt und die geduldige Hinführung durch andere.

Wenn Sie am Anfang darüber unsicher sind, was Sie langfristig gärtnerisch leisten können, empfehlen wir Ihnen: Fangen Sie klein. Begleiten Sie einen Bekannten eine Zeit lang in seinem Garten. Machen Sie sich vor allem frei davon, alles allein bewältigen zu müssen, oder reparieren Sie PC und Auto selbst, buttern und jagen Ihren Rehrücken im Wald?

**Was ist das Wichtigste, damit ein Garten barrierefrei wird, was sollen wir zuerst tun?** In diesen Fällen ging es um öffentlich zugängliche Schul-, Lehr- und Schaugärten und parkähnliche Anlagen, nur wenig um solche, die von möglichst vielen verschiedenen Menschen gärtnerisch gepflegt werden können oder Privatgärten.

Nach unserer Auffassung gibt es das Wichtigste nicht. Unbedingt sinnvoll erachten wir das Denken in Ketten oder Prozessen. Etwas, das von vielen unterschiedlichen Menschen genutzt werden soll, muss bekannt gemacht, erreichbar, zugänglich und in seinem Zweck nutzbar sein. Einen Garten, von dem Menschen nichts wissen, werden sie nicht besuchen. Wenn Interessierte von ihm Kenntnis haben, gelangen aber nicht zu ihm, bleibt der Besuch ein Wunsch. Gelangen die Besucher nicht in den Garten, werden sie ärgerlich und enttäuscht sein. Sind nur manche ausgeschlossen, entsteht auch noch das Gefühl der Diskriminierung. Finden Gäste im Garten nicht das, was sie sich versprochen haben, bleibt der Besuch einmalig. Es kann also weder die barrierefreie Information, noch die Erreichbarkeit, Zugänglichkeit oder universale Nutzbarkeit vernachlässigt werden. Inklusion ist zweifelsohne die Herausforderung auf mehreren Ebenen in einem sehr breiten Spektrum von Anforderungen. Wenn Sie mit knappen Mitteln in Form von Geld, Zeit und Arbeit ein Projekt barrierefrei gestalten müssen oder wollen, gehen Sie abschnittsweise, aber umfänglich vor. Bedenken Sie dabei, dass Nachrüsten etwa 25% Mehraufwand bedeuten, während von Beginn an Berücksichtigtes bis zu ungefähr 10% höheren Einsatz verlangen.

## **Welche Gartengeräte verwenden Sie, wenn Sie im Sitzen gärtnern?**

Bislang arbeiten wir mit Geräten von der Stange im Stehen wie im Sitzen. Außer Rückenschonenden Werkzeug haben wir Spezielles am Markt nicht entdeckt. Fahrradanhänger und 5l-Gießkanne gehören zu den am häufigsten genutzten Helfern in unserem Garten. Zum umkämpften Lieblingsarbeitsmittel sind Kinderspaten, -schaufel und -harke aufgestiegen, das eine oder andere mit längerem Stiel versehen. Wir achten beim Kauf auf leichtes Gewicht, gute Griffigkeit und mechanische Unterstützung wie Getriebe oder Ratschen bei Scheren.

## **Wie kommt man denn auf die Idee, einen Garten zum Selbergärtnern barrierefrei gestalten zu wollen?**

Meistens sind solche Projekte aus verschiedenen, allgemeinen und persönlichen Motivationen entstanden. Bei uns auch. 1. Motivation- die Kinder: Wie wächst eigentlich Rahmspinat? Wenn Kinder diese Frage stellen, nach dem Hacktier suchen oder glauben, Kühe seien lila, wird es Zeit, ihr Blickfeld über Supermarktangebote, Werbung und dergleichen hinaus zu erweitern. Nach Ferien auf dem Bauernhof und dem Naschgarten rund ums Haus sowie in Blumenkästen, war bei uns der nächste Schritt nur folgerichtig. 2. Motivation – wir essen gern: Lebensmittelskandale, EHEC, ausgefallener Sortenschutz von Linda, geplante neue EU-Saatgut-Zulassung, der verlorene Geschmack der Kindheit, um nur einige Stichwörter zu nennen, haben uns als geborene Landkinder motiviert, (wieder) einen eigenen Beitrag zu unserem Nahrungsmittelangebot auf unserem Teller zu leisten. Ein vorhandener Rollstuhl gab dann das Konzept „barrierefrei“ vor. 3. Motivation- das Ehrenamt und häufig gestellte Fragen: Inklusion und demographische Entwicklung sind lange diskutiert nun offensichtlich in Realität und Praxis angekommen. In den Ehrenämtern der Behindertenbeauftragten werden im ländlichen Raum Veränderungsmöglichkeiten zweier Lebensbereiche rund ums Haus sehr häufig nachgefragt: Bäder und Gärten. Im Rahmen der gesellschaftlichen Aufgabe Daseinsvorsorge rückt zunehmend die notwendige Gestaltung öffentlicher Räume ins Bewusstsein. Nachdem die zu ersten Thema erstellten FAQs weit über den norddeutschen Raum hinaus nachgefragt wurden, weil die Kopie der Kopie unlesbar geworden war, Fachliteratur zu barrierefreien Gärten sich um Therapiegärten rankt und Angebote von professionellen Gartenbauern mit breiten Wegen und Hochbeeten endlich sind, lag die Internetseite + Beispielgarten nahe. Die überwiegende Zahl der Ratsuchenden sind Senioren, die rund um ihr Haus 1000 m<sup>2</sup> Grundstück aus Altersgründen oder mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen kaum mehr bewältigen. Hinzu kommen immer mehr körperbehinderte Menschen, die Häuschen bauen und als Abwechslung zu ihrem Alltag am Rechner kreative, erdverbundene Freizeitbeschäftigung suchen. Menschen mit Lerneinschränkungen, die wohl in ihrer Werkstatt für Behinderte als Teil des Gartenteams anderer Leute Grünflächen pflegen, suchen darüber hinaus Anregung und Ausbildung in Sachen Gärtnerei.

## **Wieso Jedermanns Garten?**

Alles nur geklaut! Bei unseren nordischen Nachbarn gibt es das Recht eines jeden Menschen, die Natur zu genießen und die dort wachsenden Früchte zu nutzen. Der Grundeigentümer muss dazu keine Erlaubnis geben. Allerdings muss jeder die Natur schonen und darf andere Menschen weder stören noch ihnen Schaden zufügen. Das Jedermannsrecht als traditionelles Gewohnheitsrecht ist uns so sympathisch, dass

wir für unseren Namen davon geborgt haben. Wir kennen in Deutschland zwar Betretungsrechte und auch den Grundsatz Eigentum verpflichtet, allerdings sind oft die schönen Plätze in Wäldern, an Seen oder am Meer Privateigentum. Es ist dieses nordische Verständnis von Allgemeingut, das uns gefällt. Und wir glauben auch, dass dieses andere Verständnis von Gemeinschaft, miteinander, teilen und Verantwortung zu dem Mehr an selbstverständlicher Gleichberechtigung beiträgt, das wir in Deutschland mit seinen ausgrenzenden Leistungsprinzipien und Privilegien für Manche so oft vermissen. Jedermanns Garten ist somit auch eine Hommage an ein Recht für alle.

### **Beete – Wie verhindere ich denn das Einsinken mit dem Rollstuhl in den lockeren Boden der Beete?**

Rundherum haben wir alle Beete mit befahrbarem Grund eingefasst. Mal sind es die Paddockplatten der Wege, manchmal hölzerne Trittfliessen oder auch einmal nur eine Rasenfläche. Bis zu einer Tiefe von 1,50 m lassen sich die Beete von dort aus mit langstieligem Gartengerät bearbeiten, ohne in sie hineinfahren zu müssen. Für Beete, die größer als 3 x 3 m sind und beim Einsäen, genügt die Umrandung jedoch nicht. Ins Gemüsebeet legen wir mobile befahrbare Streifen. Die Jetzigen bestehen aus wasserfester, einseitig mit Dachpappe beklebter Sperrholzplatte. Die Maße sind 2 m Länge, 25 cm Breite und 12 mm Dicke. 25 cm entspricht der Fahrspur **meines** Rollstuhls + 3 cm. Wenn Sie im Sand fahren, messen Sie die Abdrücke von innen des Lenkrades bis außen des Antriebsrades. 3 cm Luft sind gut für die Drehung, die das Lenkrad von der Vorwärts- in die Rückwärtsbewegung. So haben Sie dann **Ihre** Maße. Prinzipiell eignen sich auch andere Materialien, zum Beispiel Moosgummi, Bastmatte auf Kunststoff, alte Bänder von großen Bandschleifmaschinen aus der Tischlerei auf dünnen Streifen aus MDF-Platte. Wasserfeste Materialien sollten trotzdem vor dauerhaftem Regen geschützt werden. Der gewöhnlichen Feuchtigkeit im Beet trotzen sie allerdings Jahre.